



PRESSEMAPPE

Vom stadtmuseumgraz zum neuen GrazMuseum

Oktober 2012

Neueröffnung des stadtmuseumgraz als GrazMuseum am 13. Oktober 2012

Am 13. Oktober um 19.30 Uhr öffnet, nach einer äußerst kurzen Schließzeit von viereinhalb Monaten, das ehemalige *stadtmuseumgraz* als neues GrazMuseum seine nunmehr fünf Pforten. Die große Eröffnung für die gesamte Bevölkerung durch Bürgermeister *Siegfried Nagl* gilt drei Neuerungen zugleich: der architektonischen Öffnung des Erdgeschosses des fachgerecht renovierten Palais Khuenburg zum Stadtraum, der neuen, „360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ genannten Ständigen Schausammlung sowie der großen Eröffnungsausstellung „Eyes on the City. Urbane Räume in der Gegenwartsfotografie“. Damit ist, so der frühere stadtmuseumgraz-Direktor und neue GrazMuseum-Direktor *Otto Hochreiter*, „die Neupositionierung dieses historischen Museums der Stadt Graz als ein auf Gegenwart und Urbanität fokussiertes Museum abgeschlossen.“

Das erneuerte GrazMuseum-Gebäude

Das neue, in einem hellen Grauton strahlende GrazMuseum in der Sackstraße betritt man nun nicht mehr ausschließlich über das spätbarocke Hauptportal, sondern auch über vier weitere, west- und ostseitig gelegene Eingänge – drei zur Sackstraße, einer in Richtung Schloßbergplatz. „Arquitectos“ (*Heidi Pretterhofer/Dieter Spath*) teilen das Erdgeschoss in eine neue öffentliche Passage (kaltes Foyer) und in einen schwellen- und kostenlos zugänglichen Ausstellungsraum, der inhaltlich ausschließlich der Gegenwart und Zukunft der Stadt gewidmet sein wird. Vom eigentlichen (hofseitigen) Besucher/-innen-Foyer werden die Dauerausstellung im ersten und die Sonderausstellungen im zweiten Stock erschlossen. „Unser Konzept beruht darauf, architektonische Schichten des Gebäudes vom Barock bis in das 20. Jahrhundert erlebbar zu machen, um das Gebäude in einen besonderen Bezug zum Stadtraum zu stellen“, betonen „Arquitectos“. Und die für den Umbau verantwortliche GrazMuseum-Prokuristin *Sibylle Dienesch* weist darauf hin, dass die Grazer/-innen durch die Öffnung in den Stadtraum ganz informell mit dem GrazMuseum in Kontakt treten können. Durch die offene Raumsituation werden der Austausch und die Auseinandersetzung mit der Stadt gefördert. Eine neue Beziehung des Museums zu den Menschen der Stadt wird möglich, in der das GrazMuseum identitätsstiftend wirkt.

Die neue Ständige Schausammlung

Kernstück des neuen GrazMuseum wird die Ständige Schausammlung sein, eine multiperspektivische Zusammenschau von vier städtischen Hauptthemen, die sich von der Gründung der Stadt bis zur Gegenwart durchziehen. Zwei Längsschnittthemen verfolgen die hegemonialen Fragen nach der „Gestalt der Stadt“ und dem „Stadtbürgerlichen Projekt“. Ergänzt werden diese um zwei nicht-hegemoniale Themen: „Das Eigene und das Fremde“ und „Die feinen Unterschiede“ (*Joachim Hainzl* und *Eva Taxacher*).

GrazMuseum-Direktor *Otto Hochreiter* ging es in seiner Schausammlungs-Konzeption darum, „keine Geschichte der Sieger zu schreiben, sondern alle gezeigten Objekte durch entsprechende Interpretation zu repolitisieren und durch eine konsequente Ent-Auratisierung der Exponate (Gestaltung: ebenfalls „Arquitectos“) eine Art themenorientiertes Schaudepot der vielen Wege zu schaffen.“ Den Besucherinnen und Besuchern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten: So können sie zum Beispiel wählen zwischen der Konzentration auf eine Epoche, etwa das 19. Jahrhundert, dem Gang durch die Grazer Geschichte entlang einer vierteiligen, dynamisch gedachten Stadtentwicklungs-Morphologie (*Rainer Rosegger* und *Joachim Hainzl*) oder der „Politischen Physiognomie der Stadt“ (Fotografien von *Wolfgang Thaler*). Ebenso ist auch der Besuch der Ausstellung entlang der vier oben genannten Längsschnittthemen möglich.

Die Anordnung der rund 115 Exponate von „360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ unterscheidet sich deutlich von üblichen musealen Präsentationen, vor allem von Dauerausstellungen in kulturhistorischen Museen. Beispielsweise sollen alte Gemälde nicht nur Bildinformationen bereitstellen, sondern auch als Körper im Raum mit einer langen Provenienzzgeschichte begriffen werden. Der alles überblickende auktoriale Erzähler (aus dem Audio-Guide) wird ersetzt durch die Wahlfreiheit der Besucherinnen und Besucher, die ihre jeweils eigene Lesart der vielstimmigen Geschichte suchen und finden können. Das gesamte Display ist ein offenes Angebot, das die Institution Museum einer selbstreflexiven Betrachtung unterzieht. „Mit seinem zeigenden Gestus“, so *Otto Hochreiter*, „verweist das vorwiegend im Raum verspannte Museumsgut auf den musealen Kontext des lückenhaften, hegemonialen Sammelns, des weltanschaulich determinierten Interpretierens und nicht zuletzt auf den Akt des verfremdenden Präsentierens und Kontextuierens.“

Die Eröffnungsausstellung „Eyes on the City“

Aus Anlass der Wiedereröffnung des stadtmuseumgraz als GrazMuseum befasst sich die Ausstellung „Eyes on the City. Urbane Räume in der Gegenwartsfotografie“ programmatisch mit der Veränderung urbaner Räume in der fotografischen Reflexion internationaler Fotokünstlerinnen und Fotokünstler. Vertreten sind Arbeiten von *Olivo Barbieri*, *Peter Bialobrzeski*, *Sabine Bitter* und *Helmut Weber*, *Hin Chua*, *Lee Friedlander*, *Aglaia Konrad*, *Anne Lass*, *Paul Albert Leitner* und *Simona Rota*, die jeweils ganz unterschiedliche Eindrücke von Urbanität im 21. Jahrhundert sichtbar machen.

Den Kurator/-innen der Ausstellung *Otto Hochreiter* und *Christina Töpfer* ging es darum, mit dieser „Einblick in unsere zeitgenössische urbane Umwelt zu vermitteln. Ausgehend von der Annahme, dass urbane Räume nicht allein durch das Gebaute geprägt sind, sondern sich als relationale (An-)Ordnungen aus der Interaktion zwischen Menschen und der sie umgebenden Architektur sowie der Interaktion der Stadtbewohnerinnen und -bewohner untereinander konstituieren, war es uns wichtig, dass diese Unbeständigkeit und der heterogene Charakter des Urbanen auch in den Arbeiten zum Ausdruck kommt.“ Dementsprechend reflektieren die in „Eyes on the City“ versammelten Künstlerinnen und Künstler Städte als dynamische, Ort und Zeit einbeziehende Konstellationen.

Die von *Otto Hochreiter* und *Christina Töpfer* herausgegebene Publikation zur Ausstellung ist im Anton Pustet Verlag erschienen (160 S., 24,- €). Darin versammelt sind Texte renommierter Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Fotografietheorie, Architektur und Urbanismus, wie *Hubertus Adam*, *Hubertus von Amelnunxen*, *Jean-François Chevrier*, *Angelika Fitz*, *Elke Krasny* oder *Michael Zinganel*.

Umbau Erdgeschoss GrazMuseum

It's already there

„*It's already there.*“ Der Umbau des Stadtmuseums **war schon vorhanden**. Der 1997 fertiggestellte große Umbau des Stadtmuseums der Grazer Architekten Ingrid und Jörg Mayr prägt bis heute und weiterhin das Erscheinungsbild des GrazMuseums. Als Akupunktur-Maßnahme ist der architektonische Eingriff in das Erdgeschoß durch das Büro Arquitectos (Heidi Pretterhofer, Dieter Spath) zu sehen. Das Konzept von Arquitectos beruht darauf, architektonische Schichten des Gebäudes vom Barock bis in das 20. Jh. erlebbar zu machen, um das Gebäude in einen besonderen Bezug zum Stadtraum zu stellen.

Rund ein Fünftel des gesamten Umbaubudgets wurde für diese Interventionen verwendet, der Hauptanteil der budgetären Mittel ist für die Sanierung zur Erhaltung des historischen Bestandes bzw. des Immobilienwertes verwendet worden. Die Sanierungsmaßnahmen treten am augenscheinlichsten mit der Rückführung der Fassadenfarbe auf die historische Farbgebung zu Tage.

GrazMuseum als Stadtraumproduzent

An einer sehr beengten Stelle der Sackstraße zusätzlich herausfordernd durch die Passantenfrequenz von der Straßenbahnhaltestelle reagieren die Architekten damit, den Gehsteig in das GrazMuseum zu erweitern. Die 3+3 vorhandenen Fensternischen zur Sackstraße sind nun tagsüber offen und ermöglichen ein vielfaches Eintreten in das Museum und Durchwegen eines neu entstandenen Außenfoyers. Vom Schloßbergplatz aus erhält das GrazMuseum einen weiteren Zugang. Über diesen gelangt man auf eine Glasdecke mit Blick auf historische Substanz hindurch ein großflächig aufgedrucktes Ornament, das sich als invertierter Stadtplan von Graz im Maßstab 1:330 entpuppt.

Stadtluft macht frei

Das barocke Steinportal ist von seinem Glaswindfang befreit und kann durch die neuen Öffnungen rundum besichtigt werden. Damit wird ein Teil der historischen Hofeinfahrt wieder rückgeführt, wie es typisch für diese Form der Grazer Palais ist.

Das Museum gibt der Stadt im wahrsten Sinn öffentlichen Raum zurück bewusst zu einer Zeit, in der aus Sicht der Architekten sich eine lebenswerte europäische Mittelstadt beginnt über private Überwachungssysteme immer mehr und wovor (?) schützen zu müssen.

Barocke Bewegungen

In zwei Maßstäben reagieren die Architekten auf die Historie des Gebäudes. Einer der barocken Intensionen, dem Ondulieren von Fassaden, wird in Form einer pendelnden Bewegung der Besucher durch das Außenfoyer entsprochen. Die Entwicklung und Umsetzung des Prototyps einer tiefen / kupierten (Holz)Oberfläche erwartet den Besucher als taktile Erfahrung am Empfangspult.

Arquitectos ZT, Heidi Pretterhofer, Dieter Spath

Neue Ansichten vom Stadtmuseum

Als das Stadtmuseum Graz gegründet wurde, verstand man unter einem Museum noch einen Ort, der dazu da war Zeugnisse der Vergangenheit zu sammeln, zu archivieren und für eine Zukunft zu bewahren, die mit dieser Vergangenheit nichts mehr zu tun hat. Heute ist das Stadtmuseum aber schon längst keine Aufbewahrungsinstitution für Nicht-mehr-Relevantes, sondern ein Raum, in dem Themen diskutiert werden, die das Graz von Heute und Morgen betreffen. Das heutige Stadtmuseum hat sich so weit von seinen Anfängen entfernt, dass es zu etwas Anderem geworden ist.

Diesen Wandel dokumentieren wir mit einem neuen Namen und einem neuen Corporate Design. Der Name sollte vor allem zwei Dinge verdeutlichen: Das Stadtmuseumgraz hat EIN Thema: Graz. Und das Stadtmuseum ist der Ort, wo dieses Thema unter den Gesichtspunkten eines modernen Museums betrachtet wird: offen, mutig, manchmal irritierend und immer dialogorientiert. Mit dem kurzen und schlichten Namen GrazMuseum öffnet sich das Museum der Stadt und lädt seine Bewohnerinnen und Bewohner zur Kommunikation ein.

Dazu passend bringt das neue Logo diesen Anspruch „auf den Punkt“. Die beiden inhaltlichen Pfeiler, Graz und Museum, treten dabei in ein interessantes Spannungsverhältnis, verbunden in der „Un-Form“ eines nicht vollkommen runden Kreises. Dadurch bekommt der Schriftzug GrazMuseum etwas Unstetes. Das gesamte Logo ist – wie die Stadt, wie das Museum – „on the move“.

Die Eröffnungskampagne erweitert diese Aussage um das Element der Irritation. Wie das GrazMuseum wird dabei nicht das Erwartete präsentiert und damit eine vorgefasste Meinungen bedient, sondern sie konfrontiert mit „neuen Ansichten von Graz“ und liefert damit Stoff zum Nach-Denken und Vor-Stellen. Die Plakatsujets „Neue Ansichten von Graz“ sind auf den ersten Blick nicht vollkommen zu entziffern. Sie nehmen bekanntes Wissen über Graz, seine Geschichte, seine Bewohner/innen, seine Baudenkmäler und Institutionen auf und fügen – deutlich undeutlich – einen Subtext dazu.

Erst wenn man sich der Vermittlung durch ein weiteres Medium bedient – in der Kampagne ist das eine „Ansichts“-Karte, die mit einer roten Folie bespannt ist – erfährt man mehr. Zum Beispiel, was Graz, Görlitz, Radebeul und Freiburg im Breisgau gemeinsam haben. Wenn man sich bei der Betrachtung der Plakatsujets diese Ansichtskarte vor die Augen hält, wird der Rot-Anteil auf der Schrift wegfiltert und man kann die Auflösung lesen. (Es ist der Beiname „Pensionopolis“). Und wer mehr über Graz, seine wechselvolle Geschichte, seine Potenziale und seine Perspektiven wissen will, kann sich dieses Wissen ganz einfach im GrazMuseum abholen. Das GrazMuseum spielt im Dialog der Zeiten die Rolle der Vermittlerin. Die „neuen Ansichten“ über Graz muss man sich schon selbst bilden.

Annemarie Mitterhofer, Werbeagentur AMI

PRESSEINFORMATION [PRESS INFO

GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH
Geschäftsbereich Managementservices
Brückenkopfgasse 1 | 8020 Graz
Tel.: +43 316 872-8606
Fax: +43 316 872-8609
gbg@gbg.graz.at

Graz, am 11.10.2012

„Vom stadtmuseumgraz zum neuen GrazMuseum“: Die GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH hat im Auftrag der Stadt Graz die Renovierung der Liegenschaft in der Sackstraße 18 abgeschlossen

Sanierung einer denkmalgeschützten Liegenschaft

Nach einer ausführlichen Untersuchung über Notwendigkeit und Machbarkeit von Sanierungsmaßnahmen wurde letztendlich ein Konzept erstellt, das keine umfassende Sanierung für das gesamte Gebäude möglich machte, dafür aber für die sanierten Teile eine hochwertige Lösung sicher stellte. Die Fassadenseiten auf der West- und Nordseite wurden vollständig saniert, dort ebenso die Fenster. Die anderen Fassadenteile und Fenster wurden einer laufenden Reparatur unterzogen. Die Haustechnik (Elektro und Heizung) wurde punktuell adaptiert und diverse Brandschutzmaßnahmen durchgeführt.

Darüber hinaus wurden im Erdgeschoß Umbauarbeiten durchgeführt, die entsprechend der Planung von architectos ZT- Frau Arch. DI Pretterhofer und Herr Arch. DI Spath –ein neues Foyer und damit die Öffnung des Museums zum Stadtraum hin ermöglichen sollen.

Nach der ausführlichen Prüfung von Fassade (Putz, Stein und Metall) und Fenster durch ZECHNER Denkmal Consulting wurden im März 2012 die vorgeschlagenen Maßnahmen mit Dr. Christian Brugger vom Bundesdenkmalamt abgestimmt.

Eckdaten des Projektes:

Projektvolumen: 960.000 Euro
Baubeginn: Ende Juli 2012
Fertigstellung: Anfang Oktober 2012

Nunmehr erstrahlt das Stadtmuseum in Anlehnung an den historische Farbton aus dem 17./18. Jahrhundert in einem neuen Grau- bzw. gebrochenen Weißton. Die bemusterte Fassung entspricht dem urbanen Charakter des Hauses und nimmt auch Bezug auf die barocke Erstfassung. Die Fenster wurden neu eingefasst und allseitig neu beschichtet. Alle Fenstervergitterungen wurden entfernt.

Die Hauptattraktion ist nach wie vor der Hauptzugang mit dem barocken Portal, welches nunmehr in seiner ganzen Tiefe betrachtet und umgangen werden kann. Drei Fensterverglasungen zur Sackstraße wurden im Zuge der Renovierung entfernt, damit neue Zugänge ins Museum geschaffen werden konnten.

Neuer öffentlicher Raum:

Um Ausstellungen auch für die Fußgänger sichtbarer zu machen und die Lust auf einen Besuch zu wecken, wurde der Ausstellungsraum im Erdgeschoss (Franz Ferdinand Saal) mit Glaselementen ausgestattet. Im Außenfoyer wurden zusätzlich zwei Fenstertüren Richtung Schlossbergplatz errichtet. Neben der Öffnung nach außen wurde auch im Inneren des Gebäudes neuer öffentlicher Raum geschaffen, der Bereich über dem Untergeschoss wurde etwa mit einer Glasplatte geschlossen.

„Besonders freut es uns auch, dass wir bei diesem Projekt positive Ergebnisse für alle Seiten erzielen konnten. Die Kunden bekommen durch transparente Glasfronten im Vorbeigehen einiges vom Charakter der aktuellen Ausstellungen mit. Für die MitarbeiterInnen im Stadtmuseum wurden die Arbeitsbedingungen durch die Optimierung des Standortes des Kassensbereiches verbessert und für die Besucher gibt es jetzt zeitgemäße Schließfächer, die einen sicheren und bequemen Ausstellungsbesuch ermöglichen“, **fassen Liegenschaftsreferent DI Dr. Gerhard Rüsich, der von der Stadt Graz mit der Umsetzung beauftragte GBG-Geschäftsführer Mag. Günter Hirner und Prokurist Bernd Weiss die Vorzüge des neuen Stadtmuseums zusammen.**

RÜCKFRAGEHINWEIS:

Mag.^a Evelyn Wagner
Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH
Team Kompetenzzentrum
Tel.: +43 316 872-8621
evelyn.wagner@gbg.graz.at

Palais in neuem Kleid

Im Zuge der aktuellen Umgestaltung des Grazer Stadtmuseums wurden auch die Fassaden des im 17. Jahrhundert errichteten ehemaligen Palais Khuenburg einer Sanierung unterzogen, die sich nun in einem gänzlich neuen Erscheinungsbild präsentieren. Nach aktuellen restauratorischen Befunden wurde die Fassadenfassung in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt in einen hellen Grauton rückgeführt, der dem Gebäude wieder seine historische Eleganz verleihen soll.

Die bis zuletzt vorhandene Rotfassung der Fassaden entstammte einer Restaurierungsetappe von 1969, in der dem damaligen Zeitgeschmack gemäß, kräftige Farbtöne zur Anwendung kamen. Das nun ebenfalls restaurierte reich gegliederte, barocke Hauptportal von 1710 und die noch vorhandenen Steinrahmungen der Fenster bezeugen und unterstreichen die baukünstlerische Bedeutung des Objekts für die Kernzone der Altstadt.

Auch in Angriff genommen wurden schon längst fällige Reparaturen an den Verblechungen und den bestehenden Holzfenstern. Letztere wurden aus wirtschaftlichen Gründen nicht ersetzt sondern erhielten eine umfassende Instandsetzung und Neufassung.

An der Ausführung der Arbeiten waren vornehmlich lokale Fachfirmen beteiligt, die unterstützt durch eine im Denkmalfragen versierte Bauaufsicht und ein restauratorisches Betreuungsteam, die knapp bemessenen Termin- und Kostenvorgaben bestens erfüllen konnten.

Markurs Zechner, Zechner Denkmal Consulting GmbH

Eyes on the City. Urbane Räume in der Gegenwartsfotografie

Fotografinnen und Fotografen, die – wie der aktuelle Trend zeigt – vermehrt das Städtische in Augenschein nehmen, fokussieren damit eminent Gesellschaft. Die in *Eyes on the City. Urbane Räume in der Gegenwartsfotografie* versammelten internationalen Künstlerinnen und Künstler verstehen Stadtraum dementsprechend nicht als statischen, homogenen Ort, der in objektiver Weise in Raum und Volumen wiederzugeben ist. Vielmehr reflektieren sie in ihren subjektiven Bildern urbane Räume als dynamische, Ort und Zeit einbeziehende Konstellationen. Schließlich gilt es als ein Charakteristikum urbaner Räume, dass diese einem permanenten Wandel unterliegen und sich entsprechend der in ihnen lebenden Menschen, deren Interaktion untereinander sowie der Interaktion zwischen Menschen und der sie umgebenden Architektur stets aufs Neue konstituieren. Es gibt somit eine Vielzahl an Möglichkeiten, eine Stadt zu sehen und fotografisch zu erfassen.

Olivo Barbieri bietet mit seinen aus der Vogelschau und mittels des für ihn charakteristischen selektiven Fokus aufgenommenen Fotografien gänzlich ungewohnte Perspektiven auf seltsam artifiziell wirkende urbane Situationen, die ob ihrer Unschärfe und der Miniaturisierung des städtischen Alltags irritieren. Gleichzeitig betonen diese Arbeiten auch den Charakter der Stadt als Modell von sich selbst. **Peter Bialobrzeski** zieht es in seinen Serien an städtische Orte jenseits des Wiedererkennungswerts der „Stadtmarke“. In *Lost in Transition* zeigt er von erhabener Ortlosigkeit geprägte Bilder des zeitlichen und räumlichen Übergangs, die schon kurze Zeit nach Entstehung der Aufnahmen so jeweils nicht mehr existierten. In *Paradise Now* sind es städtische Ruhezone mit Grünflächen und Bäumen, hinter denen die Präsenz von Menschen in Form von Hochhäusern und Autobahnbrücken, Baukränen und nicht zuletzt der künstlichen Beleuchtung dieser Orte hindurchscheint.

Sabine Bitter und **Helmut Weber** reihen in ihrer Serie *Boulevards, Banlieues and other Samples of Decorated Histories* Gebäude aneinander, deren Nachbarschaft in der Realität keineswegs besteht, die sich auf den Fotografien jedoch beinahe nahtlos aneinander fügen. In den daraus entstehenden Raumsituationen tun sich zwischen den unter jeweils unterschiedlichen politischen Systemen entstandenen Gebäuden Parallelen auf, die man so nicht vermutet hätte und die zur Reflexion über postmoderne Architektur und die Globalisierung von Stadtbildern anregen.

In *They called me a corporate whore* dokumentiert **Hin Chua** in subjektiver Weise seinen Arbeitsalltag in einer Londoner Investmentbank, für die er bis kurz vor der Finanzkrise tätig war. Die Serie vermittelt ein unheimliches Bild des urbanen Alltags in der City of London. Zahlreiche Personen sind auf den Fotografien zu sehen, doch scheinen sie wie losgelöst von ihrer Umgebung und ihren Mitmenschen, wenn sie auf dem Weg von einem Termin zum nächsten durch die Stadt hetzen oder an den sich bietenden, nur wenig einladenden Orten Erholung suchen. Die Fotografien aus **Lee Friedlanders** Serie *America by Car* vermitteln eine beschleunigte Form des fotografischen Erkundens urbaner Räume. Jeweils vom Fahrersitz eines Mietwagens aufgenommen, reflektieren die Arbeiten eine seit der Nachkriegszeit wohl klassische Perspektive der Stadtwahrnehmung in den USA – den Blick durch die Windschutzscheibe. In Kombination mit jenem in Seiten- und Rückspiegel entstehen hochkomplexe Aufnahmen, die ihren Charakter als Fotografien oftmals ironisch reflektieren und ein dynamisches, an visueller Information reiches Bild der Stadt und ihrer „Erfahrung“ im wahrsten Sinne des Wortes bieten. Es gibt wenige Fotokünstler/-innen, auf die die Bezeichnung „urbane Fotografie“ so zutrifft wie auf **Aglaia Konrad**, deren Arbeiten die Bewegung innerhalb des urbanen Raums geradezu körperlich spürbar machen. In ihrem Buch *Iconocity* beschäftigt sie sich mit dem ikonischen Charakter moderner Architektur, mit unterschiedlichsten Siedlungsstrukturen und immer wieder mit dem Verhältnis des Menschen zu seiner gebauten Umgebung. In *ICONOCOPICITY* entsteht aus einfachen Schwarz-Weiß-Kopien der Buchdoppelseiten ein sich im Ausstellungsraum aufspannendes Raster, das die Aufnahmen Aglaia Konrads raumzeitlich erfahrbar macht und auf die unendliche Reproduzierbarkeit der modularen

modernen Architektur ebenso rekurriert wie auf die dahinterliegenden sozialen und politischen Implikationen.

Die Tiere, Objekte und Menschen der in ganz unterschiedlichen Städten aufgenommenen Fotografien von **Anne Lass** wirken oft losgelöst, ja entfremdet von ihrer Umgebung. Doch ist es keine verharrende, resignative Pose des Wartens, die hier wiedergegeben wird, sondern vielmehr ein Augenblick des Dazwischen, ein Moment des Innehaltens vor der nächsten Handlung, den die Fotografin einfängt. Den Geschichten, die sie fotografisch erzählt, fehlt die offensichtliche Aussage und eindeutige Orientierung, sie bleiben in ihrer beunruhigenden Normalität offen und ambivalent. Ein wahrhafter Reisender ist **Paul Albert Leitner**, der ausgestattet mit Kamera und rotem Reisekoffer die Städte der Welt besucht und Bilder einer Sehnsucht ohne Ziel fotografiert. Nicht das Ankommen ist das Ziel seiner Reisen, sondern das plötzliche Erkennen des eigenen Selbst im Rätselhaften. Ruhigen Schrittes durchstreift er vertraute und fremde Städte, schaut hier und dort, um zumeist ephemere, bisweilen surreal anmutende Situationen des urbanen Alltags „im entscheidenden Augenblick“ fotografisch festzuhalten. Und **Simona Rota** spürt in ihrer Serie *Instant Village* den baulichen Manifestationen des Tourismus nach, und wie diese die Landschaft der Ferieninsel Teneriffa geradezu besetzt haben. Von einem Erholung versprechenden Ferienparadies ist in den Arbeiten jedoch nur wenig zu sehen. Vielmehr zeugen die Fotografien von einer Dissoziation von Mensch und Natur.

Mit Leihgaben von: Olivo Barbieri/Galleria Massimo Minini, Brescia ♦ Sabine Bitter/Helmut Weber ♦ Hin Chua ♦ DZ Bank Kunstsammlung ♦ Galerie Thomas Zander, Köln ♦ Aglaia Konrad/Galerie Nadja Vilenne, Liège ♦ L.A. Galerie Lothar Albrecht, Frankfurt ♦ Anne Lass ♦ Paul Albert Leitner ♦ Simona Rota

Kurator/-innen: Otto Hochreiter und Christina Töpfer

Controlling: Sibylle Dienesch

Ausstellungsgestaltung & Technische Leitung: Christian Smretschnig

Ausstellungsaufbau: Harald Edler ♦ Gerhard Luczu ♦ Günter Steirer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Frauke Bittner ♦ Prisca Sailer

Vermittlung: Johanna Grützbauch ♦ Luciene Compri ♦ Silke Essinger ♦ Nina Giesen ♦ Sarah Kröpfel ♦ Brigitte Schuchlenz ♦ Robert Tendl ♦ Martin Zilenschek

Die von Otto Hochreiter und Christina Töpfer herausgegebene Publikation zur Ausstellung ist im Anton Pustet Verlag erschienen (160 S., 24,- €). Die für dieses Buch entstandenen Texte renommierter Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Fotografietheorie, Architektur und Urbanismus interpretieren die komplexen und kritischen fotografischen Zugangsweisen auf Stadt und Gesellschaft.

Mit Texten von: Hubertus Adam ♦ Hubertus von Amelunxen ♦ Ethel Baraona Pohl ♦ Jean-François Chevrier ♦ Angelika Fitz ♦ Elke Krasny ♦ Ulrike Matzer ♦ Christina Natlacen ♦ Andreas Prinzing ♦ Michael Zinganel

Katalogredaktion: Christina Töpfer

Kataloggrafik: Stefanie Schöffmann

Lektorat: Christina Töpfer ♦ Anja Zachhuber

Übersetzungen: Otmar Lichtenwörther ♦ Ulrike Matzer

„360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“

Die neue Ständige Schausammlung des neuen GrazMuseum:

Die Anordnung der rund 115 Exponate von „360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ unterscheidet sich formal und inhaltlich deutlich von üblichen musealen Präsentationen, vor allem von Dauerausstellungen in (kultur-)historischen Museen. Der eindeutige Gang durch die Geschichte mit dem alles überblickenden auktorialen Erzähler (aus dem Audio-Guide) wird ersetzt durch die **Wahlfreiheit der Besucherinnen und Besucher**, die ihre jeweils eigene Lesart der vielstimmigen Geschichte von Graz suchen und finden können.

Den Besucher/-innen öffnet sich eine Art themenorientiertes Schaudépot der vielen Wege. So können sie zum Beispiel wählen zwischen der Konzentration auf eine **multiperspektivisch dargestellte Epoche**, etwa das 19. Jahrhundert. Oder dem Gang durch die Grazer Geschichte entlang einer vielteiligen, dynamisch gedachten **Stadtentwicklungs-Morphologie** (*Rainer Rosegger und Joachim Hainzl*) oder der **„Politischen Physiognomie der Stadt“** (Fotografien von *Wolfgang Thaler*). Ebenso ist auch ein Besuch der Ausstellung entlang von Längsschnittthemen möglich.

Indirekt **ausgestellt** wird auch die **Institution Museum**. Die in der neuen Ständigen Schausammlung gezeigten **Objekte** sind grundsätzlich **fremd** in den Museumsräumen und sie sind grundsätzlich fremd zueinander. Ihr neuer Verwendungszusammenhang ist den **klassischen Museumsaufgaben** geschuldet: dem kritisch auswählenden Sammeln von bedeutsamen Objekten, der vertieften wissenschaftlichen Interpretation, der Präsentation in den Ausstellungsräumen und der Vermittlung ihrer Bedeutungen an ein Publikum unterschiedlichstem Bildungshintergrunds.

Das gesamte Display (Gestaltung „arquitectos“) ist ein **offenes Angebot**, das die Institution Museum einer **selbstreflexiven Betrachtung** unterzieht. Mit seinem **zeigenden Gestus**, verweist das vorwiegend im Raum verspannte Museumsgut auf den musealen Kontext des lückenhaften, hegemonialen Sammelns, des weltanschaulich determinierten Interpretierens und nicht zuletzt auf den Akt des verfremdenden Präsentierens und Kontextuierens.“

Demgemäß wird jedes Exponat durch einen Kommentar **aus einer historisch-kritischen Perspektive interpretiert** und in den Kontext anderer Ereignisse, Zustände, Entwicklungen in gesamtgesellschaftliche Kontexte gestellt. Die **Objekte** in der Ständigen Schausammlung „360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ werden damit **repolitisiert**.

Die besondere Objektkompetenz des Museums wird ausgestellt, indem **Exponate**, beispielsweise alte Gemälde, nicht nur als Lieferanten von Bildinformationen genutzt, sondern auch als **Körper im Raum am konkreten Ort Museum** begriffen werden. Die Rückseiten und Unterseiten der Exponate zeigen mitunter eine lange Provenienzzgeschichte.

„360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ hat vier Längsschnitt-Themen

„360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ gibt dem Druck des Hegemonialen der herkömmlichen Museumssammlung nicht nach und versucht die Lücken und **Leerstellen** in der materiellen und auch historiografischen Überlieferung hinsichtlich Geschlechtergeschichte, Geschichte der sogenannten unterbürgerlichen Schichten, hinsichtlich Verhalten der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Anderen, den Fremden zu füllen oder **deutlich zu machen**.

Zwei Längsschnittthemen verfolgen **hegemoniale Themen**:

„Die **Gestalt** der Stadt“

„Das **stadtbürgerliche** Projekt“

Ergänzt werden diese um zwei **nicht-hegemoniale Themen**:

„Das Eigene und das **Fremde**“

„Die feinen **Unterschiede**“ (Joachim Hainzl und Eva Taxacher).

Diese vier für das Leben in Städten grundlegenden Fragestellungen finden sich unverändert in allen vier Epochenräumen vom Spätmittelalter über Aufgeklärten Absolutismus, Biedermeier, Industrialisierung, Gründerzeit bis zu den beiden Weltkriegen wieder.

„360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ hat vier Epochenräume

Die Stärken der Sammlung des GrazMuseum liegen in der Zeit vor 1800. Die neuere Geschichtsdidaktik betont hingegen die Zeit nach der Französischen Revolution und geht auf das „lange Mittelalter“ oder die Antike nur cursorisch ein. Dementsprechend vollführt die neue Schausammlung „360^{GRAZ} | Die Stadt von allen Zeiten“ gegenüber der Vorgängerin eine wesentliche zeitliche **Akzentverschiebung in Richtung Gründerzeit und beide Weltkriege**. Die alte Schausammlung zur Stadtgeschichte aus den 1970er-Jahren deckte die Zeiträume von der Vorgeschichte bis maximal 1848 ab.

Die Zeiträume in den vier Schausammlungsräumen sind:

Stadtgründung bis 1600

Stadtgründung bis Protestantenausweisung

1600 bis 1809

Barockzeit bis Schleifung Schloßbergbefestigung

1809 bis 1914

Steirische Reform bis Jahrhundertwende

1914 bis heute

Erster Weltkrieg, Faschismen, Nachkriegszeit

Credits:

Kurator: Otto Hochreiter

Co-Kurator/-in: Christian Rapp ♦ Martina Zerovnik

Projektleitung und Controlling: Sibylle Dienesch

Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen: Joachim Hainzl ♦ Eva Taxacher ♦ Rainer Rosegger

Franz Leitgeb ♦ Annette Rainer ♦ Katharina Gabalier ♦ Gerhard Schwarz

Ausstellungsassistenz: Valerie Dorn

Restauratorin: Erika Thümmel

Fotograf: Wolfgang Thaler

Ausstellungsgestaltung: Arquitectos

Ausstellungsgrafik: MVD Austria

Lektorat: Christina Töpfer

Technische Leitung: Christian Smretschnig

Ausstellungsaufbau: Harald Edler ♦ Gerhard Luczu ♦ Günter Steirer ♦ Wolfgang Löffler ♦ Martin Perner ♦
Christop Blien

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Frauke Bittner ♦ Prisca Sailer

Vermittlung: Johanna Grützbauch ♦ Luciene Compri ♦ Silke Essinger ♦ Nina Giesen ♦ Sarah Kröpfl ♦
Brigitte Schuchlenz ♦ Robert Tendl ♦ Martin Zilenschek

Pressekontakt GrazMuseum

Frauke Bittner

frauke.bittner@stadt.graz.at

T+43/316/872-7604

F +43/316/872-7609

Sackstraße 18

A-8010 Graz

www.grazmuseum.at